

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 12

Rubrik: Und dann war da noch...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Noch fehlt das Universaltier

VON IWAN RASCHLE

Ostern. Während ich meinem in der Butter brutzelnden Steak zuschauen und darauf achte, dass es nicht zu stark gebraten wird, fällt mir ausgerechnet der Osterhase ein. Am 26. März ist Ostern, vorher noch Karfreitag und – oh weh – Fastenzeit. Vierzig Tage vor Ostern, seit dem 15. Februar also, müsste ich eigentlich fasten. Kein Fleisch, keinen Wein und – ja, überhaupt keine kulinarischen Freuden mehr.

Ich lasse mein Steak vor sich hinbrutzeln und spinne meine Gedanken weiter. Obwohl mir der österliche Bote in Schokoladeneiform bereits kurz nach Weihnachten aus einem Regal zuwinkte, habe ich mich über die Gebote der Fastenzeit hinweggegessen. Ich bekenne mich schuldig.

Wer aber hält sich denn überhaupt noch an den österlichen Kalender? Überall begegnen mir fleisshessende Osterhasen menschlicher Gestalt. Nun, man kann das begründen: Es findet ein Wandel der Werte statt ...

Während Ostern früher ein kirchliches Fest war, dem man mit entsprechender Vorbereitung eine um so grössere Bedeutung verlieh, wird Ostern heute anders verstanden. Nebst dem «Eiertütschen» und der «Osterhasen-Metzgete» werden seit den fünfziger Jahren auch politische Bräuche gepflegt. So hoffen die Mitglieder der Ostermarsch-Bewegung alljährlich auf die Auferstehung des Friedens.

Ruhe und Frieden wünschen sich auch all jene, die am Karfreitag oder schon am Gründonnerstag mit Ostereiern beladen via Gotthardtunnel der Sonne entgegenpilgern. Frohe Ostern!

Ein beissender Rauch reisst mich aus meinem Ostertraum. Mein Steak! – Verbrannt. Nun kann ich also doch noch fasten. Meine Gemüsesuppe schlürfend, überlege ich dann weiter: Eigentlich wäre es doch an der Zeit, den seit dem 17. Jahrhundert amtierenden, eierlegenden Osterhasen abzulösen. Ein Wandel der Werte soll auch hier stattfinden.

Die neue Osterfigur könnte, da es sich um

ein Universal-Nutztier handeln müsste, auch an Weihnachten abgesetzt werden. Dies hätte unzählige Vorteile: Schokoladenhersteller und Plüschtierhändler hätten keine Absatzprobleme mehr, Banken müssten keine Saisonkredite mehr gewähren, und selbst Bundesrat Stich könnte seine Staatskasse mit Tantiemen aus dem (noch anzumeldenden) Patent füllen.

Dort liegt nämlich der einzige Schwachpunkt der Nachfolgeregelung für den Osterhasen: Wie soll das Tier denn aussehen, dem man den Namen «eierlegende Wollmilchsau» verleihen müsste?

Und dann war da noch ...

... der Vogel, der eine Meise hatte, weil er glaubte, ein Star zu sein. *am*

Neues von Herrn Schüüch



Text und Bild: HANS MOSER

Beim Vorübergehen an einer Zoohandlung ist Herr Schüüch dieser einsame Osterhase aufgefallen, der gelangweilt durchs Fenster schaut. Herr Schüüch bleibt stehen und wird dadurch für den Osterhasen zu einer willkommenen Abwechslung in der ganzen Langeweile. Herr Schüüch sollte zwar zur Arbeit gehen und hat ohnehin schon Verspätung. Er getraut sich aber nicht, jetzt einfach vom Hasen wegzulaufen und ihn damit zu enttäuschen. Nun wartet Herr Schüüch halt geduldig, bis ein anderer Passant kommt und ihn am Schaufenster ablöst.



«Habt ihr gelesen, wie dumm die Solothurner sind? Die wissen nicht einmal, von wem sie regiert werden. Ist denen scheinbar völlig Wurst, wer in ihrem Kanton das Steuer in den Händen hält. Oder wie sonst soll man sich das bedenkliche Resultat erklären, das die Umfrage einer Tageszeitung bei 500 Leuten aus der ganzen Bevölkerung zutage brachte. Da konnten doch tatsächlich fast 40 Prozent nicht einmal sagen, wie die fünf Regierungsräte heissen. Am besten schnitt da noch Rolf Ritschard, der Sohn vom früheren Bundesrat, ab. Von dem wussten immerhin noch 45 Prozent, dass es ihn überhaupt gibt. Aber stellt euch vor, den amtierenden Landammann kannten sage und schreibe nicht einmal ganz 20 Prozent der befragten Personen. Das ist ja gopfridstutz gerade so, als wüsste ein Schweizer nicht, dass Arnold Koller in diesem Jahr Bundespräsident ist!»

Bruno Blum